

## Über einige Wirkungen des Jahrhundert-Winters 1962/63 auf die Vogelwelt

Von **Walter Wüst**

Seit über 100 Jahren gab es auch in Bayern keinen so langen und schneereichen Winter mehr wie den vergangenen. Besonders schlimm wirkten sich die monatelang ununterbrochene Schneedecke und die beträchtliche Kältesumme aus.

Greifvögel und Eulen, deren Nahrung vorwiegend aus Kleinsäu-  
gern besteht, erlitten außerordentliche Verluste durch Hungertod. Vor allem wurden *B u s s a r d e* und *T u r m f a l k e n* betroffen. Ihre süddeutschen Brutbestände haben sich, wie man zur Horstzeit 1963 abschätzen konnte, erheblich gelichtet. Allerdings fehlen mir genaue Zahlen. Die gewaltigen Populationseinbußen sind aber auch durch das zusätzliche Eingreifen des Menschen mitverschuldet. Im Hinblick auf die Verhältnisse in Oberfranken rügt „F. F.“ in der „Pirsch“ (1963 p. 388): „Und wenn, um nur ein Beispiel aufzuführen, in einem gut-besetzten und gepflegten Revier von ca. 1000 ha von Mitte November bis Ende Februar 72 Habichte, Bussarde und Sperber gefangen oder geschossen wurden, so dürfte das den Waidgenossen, die eine solche Invasion nicht kennen, einen Begriff vermitteln.“ Ganz abgesehen davon, daß solch barbarische Maßnahmen Mangel an ökologischem Überblick verraten, fragt es sich, ob eine derartige Massenvertilgung der Bussarde zum Schutz der Rebhühner notwendig war, wie *MÜLLER-USING* meint. *E. MEIDEL* beweist in derselben Jagdzeitschrift („Die Pirsch“ 1963 p. 352) das Gegenteil, vom Fasanenrummel ganz zu schweigen. In großer Zahl wurden übrigens *e i n h e i m i s c h e* Mäusebussarde in ihrer engeren oder weiteren Heimat während des Winters betroffen und vernichtet, wie aus den vielen der Vogelwarte Radolfzell zugegangenen Ringfunden hervorgeht.

Auch die immensen Verluste an Eulen, besonders *Schleier-eulen* und *Waldohreulen*, aber auch *Wald- und Steinkäuzen*, spiegeln sich in den Rückmeldungen wider, die in diesem Winter bei den Vogelwarten einliefen. Desgleichen gaben die Werkstätten der Präparatoren ein Bild von der Katastrophe. Bei der *Waldohreule* zeigte sich ferner eine Erscheinung, die wir in München, mindestens in diesem Ausmaß, bisher nicht kannten. Gesellschaften von maximal 20 Exemplaren zogen sich in der Stadt zusammen, um tags, von der Bevölkerung viel und im allgemeinen freundlich beachtet, gemeinsam in Bäumen zu schlafen und nachts

in der Umgebung offenbar immer noch vorhandene Beute zu schlagen. Gegen Ende des Jahres wurden solche Waldohreulenversammlungen zunächst vom Luitpoldpark in Schwabing gemeldet, die größte Gruppe aber hielt sich bis zum Abtauen der Schneedecke in Bogenhausen, Delpstraße 20, auf und wurde bald stadtbekannt. Die Neigung der Waldohreule zu winterlichen Gesellschaften ist nichts Neues. Schon als Schüler fand ich vor Jahrzehnten in der Hirschau ihre gemeinsamen Schlafbäume. Aber daß *Asio otus* scharenweise bis in das Häusermeer vordringt, überraschte. So geschah es auch in Frankfurt am Main, Berlin, Bottrop, Köln und Leipzig. Diesen von J. STEINBACHER erwähnten Städten ist unter anderen noch Regensburg hinzuzufügen. Dort sah Otmar FRITZ zu Beginn des Januars die ersten Waldohreulen im Zentralfriedhof. In den folgenden Tagen und Wochen wuchs die Ansammlung auf 25 Vögel an. Am 8. März 1963 zählte FRITZ immer noch 11 Waldohreulen, die bis auf zwei im Laufe des März verschwanden. Diese beiden blieben bis weit in den April hinein. Obwohl also ganze Gruppen von Waldohreulen durch Ballung in den Städten über den strengen Winter hinwegkamen, blieben die Horste in der weiteren Umgebung im Frühjahr 1963 größtenteils leer, die des Ismaninger Teichgebietes z. B. alle.

Außerordentlich waren zweifellos die Verluste des einheimischen *Eisvogels*. Auch seine Brutplätze waren 1963 in der Regel verwaist. Nicht total scheinen die Populationen des *Zaunkönigs* getroffen worden zu sein. In stark eingeschnittenem Gelände, in Schluchten und im Gebirge sowie in geschützten städtischen Parks hörte man in der Brutzeit 1963 wieder Zaunkönige singen, vielleicht in geringerer Dichte als im Jahr vorher. Das Ismaninger Teichgebiet wies gegen Ende des Winters wohl keinen Zaunkönig mehr auf. Das Verhältnis Sommer- zu Wintergoldhähnchen verschob sich nach meinem Eindruck im Frühjahr 1963 mehr zugunsten der ersteren. Doch fehlen auch hier genaue Bestandsaufnahmen. Die Verluste an Bläbühnern sind schon in normalen Wintern erstaunlich groß, erst recht in einem solchen wie diesem. Durch die Initiative des Herzogs ALBRECHT von Bayern konnten wir in Berg am Starnberger See am 16. Februar 1963 über 300 Individuen beringen, worüber später gesondert berichtet werden soll. An manchen Stellen (Starnberger-, Tegernsee usw.) rettete die Bevölkerung durch mehr oder weniger passende Maßnahmen einen Teil der Überwinterer. Anderwärts (Ammersee) spielten dem Vernehmen nach rohe Jugendliche den durch Hunger und Kälte geschwächten Tieren auf der völlig zugefrorenen Seefläche übel mit.

Umgekehrt wie bei den Waldohreulen wirkte sich die anhaltende Schneedecke bei den überwinternden *Saatgänsen* aus. Sie verbringen sonst in geschlossenen Pulks einige Monate der kalten Jahreszeit auf traditionellen Äsungsplätzen nahe der Landeshauptstadt. In der äußersten Not, in welche die Saatgänse nun geraten waren,

lösten sich ihre Verbände auf. Einzeln oder in kleinen Gruppen von höchstens 7 bis 8 Tieren, also bis zu Familiengröße, suchten sie die Nähe des Menschen auf. Hungerzähme Saatgänse erschienen an Futterstellen, so um München Anfang Februar bei Moosach (TANNERT) und an der Isar (TANNERT, BEZZEL), bei Augsburg (Zeitungsnotiz) sowie in Oberfranken (BELL, MEBS). In Seewiesen fiel im Februar 1963 ein Paar alter Z w e r g s c h w ä n e ein, stürzte sich auf das Entenfutter und blieb etwa zwei Monate, worauf es von Höckerschwänen vertrieben wurde (K. LORENZ mündl. Mitt. und Verf.).

Andrerseits war der Winter nicht besonders reich an Gästen. Selbst nordische konnten sich eben auch bei uns kaum halten. Doch sind in diesem Zusammenhang jene neun O h r e n l e r c h e n bemerkenswert, die EINHELLINGER am Ismaninger Speichersee entdeckte und die im März dort verweilten, worüber im 24. Ismaninger Bericht Genaueres zu lesen sein wird. Eine Ende Dezember 1962 bei Forchheim erlegte R o s t g a n s ♀ (Alfons FÖRSTEL) war möglicherweise ein Flüchtling aus menschlichem Gewahrsam.

### Literatur

- MÜLLER-USING, D. (1963): Die Winterfolgen — Die Pirsch **15**, 11, München, p. 409—412.
- STEINBACHER, J. (1963): Vögel im strengen Winter 1962/63 — Natur und Museum **93**, 4, Frankfurt am Main, p. 144—148.

Anschrift des Verfassers:

Oberstudienrat Dr. Walter W ü s t , 8 München 19, Hohenlohestraße 61

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [6\\_6](#)

Autor(en)/Author(s): Wüst Walter

Artikel/Article: [Über einige Wirkungen des Jahrhundert-Winters 1962/63 auf die Vogelwelt 559-561](#)